

hauen, um endlich Einigkeit im Dorfe herzustellen. Doch dieses Miteinander konnte nicht so leicht durch eine Faust auf dem Tisch zustande kommen. Es begann vielmehr mit der großen Diskussion über die Vorteile der Kooperation, die nach dem IX. Deutschen Bauernkongreß in den beiden Parteiorganisationen und dann auch in den Vorständen, in den Brigaden und schließlich am Abendbrotstisch so mancher Bauernfamilie geführt wurde.

Die Kooperation nahm bald feste Gestalt an und umfaßte nicht nur die LPG „Erich Gasch“ mit 600 ha und die LPG „Goldener Pflug“ mit 357 ha aus Erlbach. Audi die LPG Typ I „Langenau“ mit 216 ha, „Am Tiergarten“ mit 140 ha, „Bergeshöhe“ mit 132 ha sowie „Heimat“ Hausdorf mit 111 ha hatten in ihren Vollversammlungen beschlossen, feste kooperative Beziehungen miteinander aufzunehmen. Jetzt kam man nicht mehr umhin, miteinander zu sprechen.

Viele Genossenschaftsbauern hatten Fragen über den Sinn und Zweck der Kooperation. Einige aus den LPG Typ I befürchteten, daß die Kooperation nur Vorteile für die großen LPG brächte und die kleinen dann nichts zu sagen hätten. Die Genossen mußten ihnen darauf eine Antwort geben können. So wurden die Grundorganisation der Partei und die LPG-Aktivs aus den beteiligten LPG von der Kreisleitung zusammengerufen, um die gemeinsamen Aufgaben in der politischen Massenarbeit zu besprechen. Immer öfter kamen dann die Sekretäre der Grundorganisationen zusammen oder nahmen an Leitungssitzungen beim Nachbarn teil, um zu beraten, wie die Vorteile der Kooperation noch besser allen Genossenschaftsbauern bewußtgemacht werden können, wie die auftretenden Fragen zu beantworten sind.

Im Kooperationsrat trafen sich die Funktionäre

der LPG. Die ersten Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit wurden beraten. Äußerlich standen nur wirtschaftliche Fragen zur Diskussion. Man stellte fest, daß es unwirtschaftlich wäre, wenn sich jeder einen Köpf- und Rodelader anschaffen würde — er wäre nicht ausgelastet. Aber in der gemeinsamen Arbeit lernte man auch einander schätzen. Die Brigadiere nahmen Verbindung miteinander auf.

Allmählich schwand das Bedürfnis, sich gegenseitig zu übertrumpfen. Die Parteiorganisationen regten gemeinsame Beratungen der Spezialisten aus den beteiligten LPG an. Jeder mußte sich dort genauso mit der anderen LPG befassen, wie mit der eigenen. Der Kreis derjenigen, die durch ihre Leitungsfunktion oder durch ihre Arbeit miteinander zu tun hatten, wurde allmählich größer, vor allem in den beiden LPG Typ III von Erlbach. Dort übernahm schließlich der allen durch seine gute Leitungstätigkeit bekannte Vorsitzende der LPG „Goldener Pflug“ auf Wunsch der Bauern auch den Vorsitz über die LPG „Erich Gasch“.

Wie sind sich die Menschen nun wirklich nähergekommen? Von Anfang an haben die Grundorganisationen sich bemüht, jede Maßnahme mit den Bauern zu besprechen. Sie haben darauf geachtet, daß die Kooperation beim Einsatz der Technik nicht durch Bevorzugen irgendeiner LPG diskreditiert wurde. Die Erntemaschinen wurden konsequent nach dem Reifegrad eingesetzt. Wer sollte sich da noch der Zusammenarbeit verschließen, wenn sie so offensichtliche Vorteile brachte?

Als die LPG „Erich Gasch“ Mietenkartoffeln zu sortieren hatte, war es schon eine Selbstverständlichkeit, daß man von der LPG „Goldener Pflug“ den Bergeraum am neuen Stall, der noch nicht belegt war, dazu anbot und sogleich die Saison-

Bilanz der Erfolge seit dem VI. Parteitag

**Ausbildung
und Qualifizierung
der Werktätigen
in der Industrie
(Anzahl
der Teilnehmer)**

